

IN KÜRZE

Berufsbilder
im Fokus

Dallgow-Döberitz – Eine Ausbildungsbörse wird heute und morgen im Havelpark Dallgow abgehalten. Neben den ansässigen Handelsunternehmen im Havelpark sind Ausbilder der Region eingeladen. Sie präsentieren ihr Unternehmen und die Berufsbilder in Handel, Gastronomie, Hotellerie, Logistik und Technologie, Handwerk sowie im Sozial- und Gesundheitswesen. Außerdem werden die Vertreter der Polizei des Landes Berlin und des Landes Brandenburg zu Gast sein. Mehr 20 Unternehmen werden von 9 bis 19 Uhr erwartet.

Diskussion über
die Abfallentsorgung

Nauen – Die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung von CDU/CSU (MIT), Kreisverband Havelland, lädt für den 28. Februar um 12.30 Uhr zum MIT-Lunch ins Restaurant „Casa Toro Negro“ in Nauen, Berliner Straße 1, ein. Thema ist die Abfallentsorgung. Auch die Frage nach der Gestaltung der Entsorgungswirtschaft im Havelland soll erörtert werden. Gäste sind Corinna Franke-Wölter von der Havelländischen Abfallwirtschaftsgesellschaft mbH sowie die stellvertretende CDU-Landesvorsitzende Barbara Richstein und der Vorsitzende des MIT-Landesverbandes Brandenburg Hermann Kühnapfel.

POLIZEIBERICHT

Rüttelplatte
gestohlen

Dallgow-Döberitz – Vom Gelände eines Sportvereines in der Charlottenstraße von Dallgow-Döberitz ist in der Nacht zu Mittwoch eine Rüttelplatte gestohlen worden. Die Diebe hatten das Gerät über den Sportplatz abtransportiert. Der Schaden: rund 4000 Euro.

Diebe wollten
Auto knacken

Berge – Unbekannte haben versucht in der Nacht, am Mühlenbergweg ein Auto zu stehlen. Die Täter beschädigten das Türschloss und das Zündschloss, gaben dann aber aus unbekanntem Gründen auf.

In Streit
geraten

Rathenow – Zwei angetrunkene Männer sind in der Nacht zu gestern in der Paracelsusstraße von Rathenow in Streit geraten. Sie schlugen einander mit einer Bierflasche und Fäusten. Gegen beide wird wegen Körperverletzung ermittelt.

„Wir vergessen, unsere Liebe zu leben“

Die Falkenseer Paartherapeutin Heike Kahlow über den Valentinstag, Monogamie und Probleme im Beziehungsalltag

MAZ: Frau Kahlow, als Paartherapeutin sind Sie Experte für die Liebe. Welche Bedeutung hat der heutige Valentinstag für Sie?

Heike Kahlow: Kaum eine. Ich finde ihn eher amüsant. An diesem einen Tag soll ich also die Liebe leben. Und was ist mit den anderen 364 Tagen?

Die Blumen, die Herzchen, die pinkfarbenen Karten – hat das aus Ihrer Sicht überhaupt etwas mit Liebe zu tun?

Kahlow: An sich nicht. Aber es kann Paare natürlich an die Liebe erinnern. Und wenn zwei am Valentinstag etwas Schönes unternehmen, was sie sonst nicht machen würden, finde ich das gut. So gesehen gibt es keinen Grund, den Valentinstag abzulehnen. Wenn ich es schaffe, ihn vom Kommerz zu trennen und sage, es ist ein Tag für uns, dann ist das schön.

Aber aufs ganze Jahr gesehen sollte in einer Beziehung jeder Tag Valentinstag sein?

Kahlow (lacht): So will ich mich nicht verstanden wissen. Aber für ein Paar ist es sicherlich gut, wenn es öfter mal so etwas wie Valentinstag propagiert, sich auf gemeinsame Stunden besinnt und sich dabei erinnert, weshalb sie zusammen ist.

Ist es der natürliche Lauf einer Beziehung, dass man das irgendwann vergisst?

Kahlow: Ich denke schon, ja, dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit gerät im Alltag vielleicht ins Hintertreffen. Aber man kann es wieder erwecken, wenn man es denn möchte.

Was macht für Sie eine gute Beziehung aus?

Kahlow: Erich Fromm hat dazu ein Buch geschrieben, das mich vor Jahren sehr beeindruckt hat. Es heißt „Die Kunst zu lieben“. Fromm nennt darin vier Grundelemente der Liebe: Fürsorge, Verantwortungsgefühl, Achtung vor dem anderen und Erkenntnis. So ist die Selbsterkenntnis die Grundlage für alles. Nur wenn ich mich selbst kenne, kann ich mich selbst lieben, und nur wenn ich mich selbst liebe, kann ich jemand anderen lieben. Das ist auch mein Credo.

Sie helfen in Ihrer Praxis also Paaren, sich selbst kennen zu lernen?

Kahlow: Ja. Und diese vier Qualitäten zu erwecken.

In welcher Situation kommen Paare zu Ihnen?

Kahlow: Viele sind verzweifelt, haben sich in Streitigkeiten zerrieben. Die Gründe sind verschieden. Man hat sich auseinander geliebt, ein Treuebruch, Eifersucht oder familiäre Streitigkeiten mit

den Eltern. In meiner Praxis suchen die beiden Partner dann einen Weg, damit umzugehen. Diesen Prozess moderiere ich.

Jede zweite Ehe im Havelland wird geschieden. Ist es heute schwerer als früher, dauerhafte Beziehungen einzugehen?

Kahlow: In der Vergangenheit haben Gesellschaft und Kirche das Zusammenleben von Paaren sehr dominiert. Frauen und Männer waren oft aus moralischen Gründen gezwungen, zusammenzubleiben. Untreue stand unter Strafe. Heute ist sie nicht mehr derart geächtet. Heute scheint es für eine Vielzahl von Menschen einfacher zu sein, den nächsten Partner zu nehmen, um aufkommenden Konflikten in einer Beziehung aus dem Weg zu gehen. Doch irgendwann erkennen sie vielleicht, dass dadurch nur die eigene Liebesfähigkeit schwindet. Sie sind gefangen in ihrer Erwartungshaltung, im Anspruchsdenken. Wer das erkennt, ist schon auf dem besten Weg, weil er dann womöglich merkt, dass er gar nicht weggehen muss, dass der Partner an seiner Seite der ist, mit dem er leben möchte.

Gibt es aber nicht auch Fälle, wo Menschen einfach nicht zusammenpassen?

Kahlow: Gut, das fällt dann unter Versuch und Irrtum.

Verändert sich Liebe im Alter?

Kahlow: Das Gefühl verändert sich nicht unbedingt. Aber wir vergessen, unsere Liebe zu leben und wir vergessen, dass wir sie haben. Das liegt wohl daran, dass wir uns Freiräume für die Liebe erkämpfen müssen. In der Jugend kann das daran liegen, dass man noch bei den Eltern wohnt. Später sind Kinder da. Dann müssen Paare lernen, wenige Stunden intensiv und bewusst für sich zu nutzen. Mit dem Alter kommen Krankheiten dazu, Arbeitslosigkeit, Probleme, die die Beziehung belasten. Wie man damit umgeht, ob man wegläuft oder sich zusammenrauft, das entscheidet jeder für sich. Dabei gibt es kein Richtig oder Falsch.

Halten Sie lebenslange, monogame Beziehungen heute noch für möglich?

Kahlow: Einige Anthropologen fanden heraus, dass ursprünglich lebende menschliche Gesellschaften vor Kontakt mit der westlichen Welt 50 bis 80 Prozent polygyn, also in nicht exklusiven Liebesmodellen gelebt haben. So lebte ein Partner monogam und der andere hatte mehrere Sexualpartner. Es scheint, dass sich in unserer Gesellschaft dieses Liebesmodell durch die sogenannte serielle Monoga-



„Wenn ich mich selbst kenne, weiß ich auch, was ich teilen will“: Paartherapeutin Heike Kahlow. FOTO: OLIVER FISCHER

Zur Person

Heike Kahlow, 50, unterhält seit sechs Jahren eine Praxis für Beratung und Psychotherapie in Falkensee. Sie ist auch als Paartherapeutin tätig.

Die gebürtige Hallenserin ist gelernte Betriebswirtin, ab dem Jahr 2000 wandte sie sich aber zunehmend psychologischen und sozialen Bereichen zu. Sie absolvierte erst eine

Ausbildung zum psychologischen Berater, dann eine heilpraktische Ausbildung.

Über Paartherapie sagt sie: „Sie liegt mir, ist aber sehr herausfordernd. Man hat zwei Menschen, und jeder versucht, den Therapeuten auf seine Seite zu ziehen. Es geht aber nicht darum Recht zu bekommen.“

mie erneut zeigt. Man hat immer nur einen Partner, aber der wechselt in mehr oder weniger rascher

Folge. Natürlich ist es möglich, dem ersten Partner bis zum Tod treu zu sein. Doch das Schöne da-

ran ist: Es ist unsere freie Wahl – und wenn die ganze Welt da draußen unser Beziehungsleben überhaupt nicht nachvollziehen kann, ist es egal, solange wir uns bewusst dafür entscheiden.

Woran erkenne ich den Richtigen?

Kahlow: Dafür muss ich mich in erster Linie selbst kennen. Dann weiß ich auch, was ich mir in mein Leben hole und was ich teilen möchte. Wenn ich nicht weiß, was ich will, suche ich die Nadel im Heuhaufen.

Gibt es für die Partnerwahl eine Faustregel? „Gleich und Gleich gesellt sich gern“, „Gegensätze ziehen sich an“ oder derartiges?

Kahlow: Nein, das hängt immer vom Paar ab. Jedes Paar hat seinen eigenen Kosmos. Der ist einzigartig und nicht vergleichbar.

Sie befassen sich seit Jahren intensiv mit dem Thema Liebe und Beziehung. Ist es für Sie selbst dadurch leichter, glücklich verliebt zu sein?

Kahlow: Natürlich, dadurch findet ja ein Erkenntnisprozess statt. Die Beschäftigung mit diesen Themen erhöht die eigene Aufmerksamkeit und stößt Prozesse an.

Aber ist es nicht auch im Alter generell schwieriger, einen Partner zu finden, weil Menschen im Laufe ihres Lebens immer spezieller werden?

Kahlow: Das stimmt schon. Doch es kann funktionieren, wenn beide Partner erkennen, dass Freiheit und Eigenständigkeit in einer Beziehung möglich und nötig sind. Bei einer Überprüfung unserer eigenen Sicht kann es spannend und bereichernd sein, wenn wir es schaffen den anderen Partner und sein Verhalten öfters in der Rolle eines Forschers zu betrachten. So fällt es uns leichter, den anderen in seinem Entwicklungsprozess zu unterstützen und ihn so lassen wie er ist, selbst wenn er mitunter gegensätzlicher Ansicht ist.

Und wenn die Marotten des anderen einen wahnhaft machen?

Kahlow: Dann sollte man sich vielleicht fragen, wie es mit der eigenen Achtung dem anderen gegenüber steht. Aber zugegeben, diese Akzeptanz ist eine der schwersten Aufgaben.

Wie kann man sie erreichen?

Kahlow (lacht): Kommen Sie in meine Praxis!

Frau Kahlow, was machen Sie zum Valentinstag?

Kahlow: Ich genieße den Tag und wünsche allen Verliebten einen schönen Valentinstag. Interview: Oliver Fischer

Schluss
mit Zapping.

Prisma – Das Fernsehprogramm für die ganze Woche. Immer dienstags in Ihrer MAZ.



Bäume sind schon gefällt

Für die zweite Zufahrt am Güterverkehrszentrum Brieselang laufen die vorbereitenden Arbeiten. Spatenstich ist am 1. April

Von Andreas Kaatz

Brieselang – Eine Schneise am Waldrand entlang der Autobahn 10 bei Brieselang kündigt bereits davon: Das Güterverkehrszentrum (GVZ) im Gemeindegebiet wird 2014 eine zweite Zufahrt bekommen. Für den 1. April ist der offizielle Spatenstich vorgesehen, wie Bürgermeister Wilhelm Garn sagte. Dazu werde voraussichtlich auch Brandenburgs Infrastrukturminister Jörg Vogelsänger erwartet. In den vergangenen Tagen erfolgten schon die nötigen Baumfällungen.

Die Zufahrt ist notwendig, weil die Lkws die Firmen im GVZ bisher nur über den Westfalendamm erreichen können, der über die Autobahn führt. Im Havariefall, falls die Brücke mal beschädigt werden sollte, gäbe es keine Alternative. Die neue Zufahrt soll bis kurz vor die Anschlussstelle Falkensee führen, so dass die Lkws bald

schnell auf die Autobahn gelangen können. Die Länge der Zufahrt gibt der Bürgermeister mit 1340 Metern an. Die Breite der Fahrbahn wird 6,50 Meter betragen, beidseits sind Mulden geplant. Die Ausschreibung für das Projekt läuft derzeit. Wie Garn sagt, betragen die

Kosten für das Projekt rund 2,9 Millionen Euro. Davon steuert die EU etwa 1,75 Millionen Euro an Fördermitteln bei, die Gemeinde Brieselang nach bisherigen Kostenschätzungen 600 000 Euro. Die übrige Summe bringen die Grundstückseigentümer im GVZ auf.



Die Schneise an der Autobahn.

FOTO: PETER-PAUL WEILER